

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Freitag, 22. August 1969
4. Jahrgang Nr. 168 (942)
Preis
2 Kopeken

WINTER ÜBERRUMPELT NICHT WIEDER

PLENUM DES DSHAMBULER GEBIETSPARTEIKOMITEES

DSHAMBUL (KasTAg). Das Plenum des Dshambuler Gebietpartei-Komitees erörterte das Referat des Ersten Sekretärs des Gebietpartei-Komitees W. Sadwakasow über die Aufgaben der Parteiorganisation des Gebiets in der Vergrößerung des Viehbestands und in der Steigerung der Produktivität der Viehzucht.
Zusammen mit dem Wachstum der Getreidewirtschaft ist in den Jahren des Planjahrhüfts auch die Viehzucht hochgekommen. Jedoch der nie dagewesene rauhe und schneereiche Winter dieses Jahres hat viele Viehzucht-farmen überrumpelt. Gutmütigkeit, Fehlschlüsse, Verantwortungslässigkeit vieler Leiter und Spezialisten der Wirtschaften und Rayons bei der Schaffung des nötigen Futtermittels und seiner Zufuhr zu den Überwinterungsstellen, beim Bau von Stallungen führten zu Verlust des gemeinschaftlichen Viehs.
Die Parteiorganisationen der Kolchose und Sowchase haben aus diesem schweren Winter für sich eine Lehre gezogen, einen Komplex von Maßnahmen zur Wiederherstellung des Tierbestandes, zur Steigerung ihrer Produktivität, zur Schaffung einer festen Fut-ter- und Produktionsbasis erarbeitet und verwirklicht.

Die meisten Wirtschaften haben den Plan der Heubereitstellung schon erfüllt, Fonds von Mischfutter geschaffen. Die Erweiterung der Saftflächen von Gräsern vergrößerte den Vorrat von Luzerneheu. Organisierter verläuft die Zufuhr von Futter zu den Überwinterungsstellen, das Schobren und Silieren von Stroh. An den Umtriebsweiden wurde ein massenhafter Bau von Stallungen, Wohnhäusern für die Viehzüchter entfaltet. Die Kollektive der Industriebetriebe erweisen den Kolchose- und Sowchase dabei eine große Hilfe, in diesem Jahr ist die Weidemaß und Mastfütterung der Tiere viel besser organisiert als in den vergangenen Jahren, was ermöglichte, den Plan der Milch- und Fleischlieferung an den Staat zu überbieten.
Die Teilnehmer des Plenums haben auch auf die Mängel in der Mechanisierung der Farmen, in der Bewässerung der Weiden hingewiesen und die Notwendigkeit der Steigerung der Rolle der Dorfparteiorganisationen, jedes Kommunisten bei der Verbesserung der politischen, Massenarbeit unter den Viehzüchtern unterstrichen.
Der Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse G. A. Melnik hielt auf dem Plenum eine Rede.

Erste Sitzung des Direktorenrats

Bei der Hauptverwaltung für Herstellung von Bodenbearbeitungs- und Saatmaschinen des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau der UdSSR wurde ein Direktorenrat der Werke gegründet, die dem Bereich der Hauptverwaltung angehören.
Dieser Tage versammelten sich die Direktoren im Konferenzsaal des Werks „Zelinoградselmasch“ zu ihrer ersten Sitzung. Der Erste Sekretär des Zelinoград Stadtpartei-Komitees, Genosse P. I. Jerpilow begrüßte die Versammelten und wünschte ihnen Erfolg.
Nachher ergriff der Leiter der Hauptverwaltung Genosse M. A. Kornakow das Wort, der die Sitzungsteilnehmer mit den Aufgaben bekannt machte, die vor dem Direktorenrat stehen.
Diese Aufgaben sind groß und verantwortungsvoll, betonte der Redner. Jetzt wird jeder Direktor nicht nur für sein Werk, sondern für die ganze Branche verantwortlich sein. Die Direktoren sind berufen, in die Arbeit der Branche tiefer einzudringen, um die Senkung der Gestehungskosten der Produktion und die Erhöhung ihrer Qualität zu kämpfen.
Es ist kein Zufall, daß die erste Sitzung des Direktorenrats in Zelinoград durchgeführt wurde. Hier funktionieren zwei Werke, die der Hauptverwaltung angehören. Sie haben große Erfolge erzielt, besonders das Werk „Zelinoградselmasch“, das rhythmisch und mit Planüberbietung arbeitet. Aus-sichtlich ist auch das Morgen des Werks für Antierosionstechnik.
Die Sitzung des Direktorenrats wird drei Tage andauern. Ihre Teilnehmer sollen etwa 15 Referate der Gelehrten und Wirtschaftler an-hören.
(Eigenbericht)

Eine Schranke auf dem Wege des Militarismus und der Aggression

Die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR haben den Vertrag über Nichtverbreitung von Kernwaffen gebilligt

Am 20. August fand im großen Kremplalast unter Vorsitz von M. A. Suslow, Vorsitzenden der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Unionsowjets, eine gemeinsame Sitzung der Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR statt. Man behandelte den von Ministerialrat der UdSSR zur Erörterung dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR unterbreiteten Vorschlag über die Ratifizierung des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, der am 1. Juli 1968 im Namen der Sowjetregierung in Moskau, Washington und London unterzeichnet worden war.
Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten A. A. Gromyko hielt über diese Frage ein Referat.
Nach dem Referat gingen die Mitglieder der Kommissionen zur Erörterung des Vorschlags des Ministerialrats der UdSSR über die Ratifizierung des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen über. Es sprachen der Chefredakteur der Zeitung „Pravda“ M. M. Sijmanin, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministers der Ukrainischen SSR N. A. Sobol, der Erste Sekretär des Rigor Stadtkomitees der KP Lettlands A. K. Simans, der Sekretär des ZK der KP Baltrudlands W. F. Mizkewitsch, die Lehrstuhlin-terin an der Uraler Polytechnischen S.-M.-Kirow-Hochschule S. W. Puschkarewa, der Direktor des Instituts für Physik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR L. W. Kiernski.
Danach hielt der Vorsitzende der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR M. A. Suslow eine Rede.
Die Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR haben den Vertrag über Nichtverbreitung von Kernwaffen nach der Erörterung in einer gemeinsamen Sitzung einmütig gebilligt und unterstrichen, daß er der Aufgabe der Festigung der Sicherheit und Verringerung der Gefahr der Entstehung eines Kernwaffenkrieges in der ganzen Welt voll und ganz entspricht. Die Kommissionen haben gleichzeitig die außerordentliche Wichtigkeit dessen hervorgehoben, daß möglichst mehr Länder und vor allem die Länder, die eine potentielle Möglichkeit der Schaffung von Kernwaffen besitzen, Teilnehmer des Vertrags werden.
Der Vorsitzende M. A. Suslow unterstrich die wichtige Bedeutung des Vertrags im Kampf für die Abwendung eines nuklearen Weltkrieges, bezeichnete die völlige Einmütigkeit aller Mitglieder der Kommissionen beider Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR als Ausdruck der allgemeinen Billigung der Leninischen Friedenspolitik, die von der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion konsequent durchgeführt wird.
Die Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten der beiden Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR haben dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR einmütig empfohlen, den Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen zu ratifizieren.
(TASS)

Für den besten Kundendienst

Der Ministerialrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Rat der Gewerkschaften haben dem Gebiet Dshambul, das im sozialistischen Wettbewerb im zweiten Quartal des laufenden Jahres die besten Ergebnisse in der Organisation der Dienstleistungen an der Bevölkerung erzielte, die dritte Geldprämie zugesprochen.
Man beschloß, die rote Wanderfahne des Ministerialrats der Kasachischen SSR und der Kasachischen Rats der Gewerkschaften sowie die erste und die zweite Geldprämie nach den Ergebnissen des zweiten Quartals nicht zu verliehen.
(KasTAg)

Weizenmahl im Gange

Die Sowchase der Rayons Kosmowski, Fjodorowka, Leninski, Kusnizki und andere, begannen mit der schweißigen Mähd von Weizen — dem Hauptertrag der Kustanai-er Felder. Über 5 Millionen Hektar, darunter 600.000 Hektar über den Plan hinaus, nimmt in diesem Jahr diese wertvollste Nahrungskultur ein. Die kühle und regnerische zweite Sommerhälfte zog das Reifen des Weizens ziemlich in die Länge. Deshalb werden die Ernterlisten höchstmöglich gekürzt sein. Die Ernteeinbringung wird man hauptsächlich im Zweifelsverfahren durchführen. Um den Verlusten bei der Einbringung von kleingewachsenem Getreide vorzubeugen, welches es heuer in den Wirtschaften nicht

wenig gibt, beschlossen mehrere Sowchase, den Weizen in Doppelschwaden zu mähen. Das wird die Arbeit der Aufseher vermindern und die Ernterlisten bedeutend herabsetzen.
Auf den Feldern des Sowchos „Kiwitski“ sind 15 Kombines mit Mähmaschinen „SHWN-6“ eingesetzt. Die Technik nutzt man hier im Großgruppenverfahren aus. Auf einem Feld arbeiten bis 7 — 8 Aggregate, um das ganze Getreidemaschinen in einem Tag in Schwaden zu mähen. Die Mechanisatoren Jakow Michailin, Dmitri Pronkin, Semjon Kriznik und andere überließen ihr Soll von den ersten Ernterlagen an aus 1,5 — 2 Zehner.
(KasTAg)

Bestpflüger wettelfern

Im Sowchos „Oktyabrski“ in der Nähe der Republikhauptstadt, wurde der Republikwettbewerb der Pflüger eröffnet. Daran beteiligten sich über 40 Traktorenisten — Sieger der Gebietswettbewerbe im umbruchlosen Pflügen aus neun Gebieten des Südens, Ostens und Westens der Republik. In jeder Mannschaft sind drei Preisträger der Lokaltätswettbewerbe, ein Bestmechaniker im Alter bis 25 Jahren und eine Traktoristin. Außerhalb des Wettbewerbs wird auch der vorjährige Republikmeister, Traktorist des Tabakowchos „Tschikiiski“ W. W. Krutschinin

um den Meisterschaftstitel kämpfen. Die Mechanisatoren hörten Vorlesungen der Gelehrten und Fachleute der Landwirtschaft über technische Betreuung der Traktorenaggregate und progressive Technologie der Traktorenarbeiten, über moderne Bodenbearbeitungsmaschinen, konstruktive Besonderheiten der Traktoren neuer Type u. a.
Nachdem die Mechanisatoren ihre Traktoren und Bodenbearbeitungsmaschinen vorbereitet und erprobt haben, werden sie miteinander auf den Traktoren „DT-75M“ und „Belarub“ mit Anhängerpflügen wettelfern.
(KasTAg)

Bernsteinwunder

Tschigilek (Gebiet Sempalinsk). Der Bienenzüchter Wassili Wostrikow hat von seiner Imkerei 44 Zentner Honig abgetrennt, was anderthalb Jahresnormen beträgt. Auch Michail Scharow hat die Jahresnorm überboten, er lieferte

33 Zentner Honig ab. Beide sind im Sowchos „Tschigilek“ berühmte Bienenzüchter.
Die Zahl der Bienensstöcke in diesen, an Honigerträgen reichen Orten vergrößert sich von Jahr zu

Maiserte begonnen

In der Mastwirtschaft „Akno-linski“ hat man mit der Maiserte begonnen. Besonders hohe Hektarerträge hat die Arbeitsgruppe von Alexander Gatschenko erzielt, die Mais auf einer Fläche von 320 Hektar anbaute. Dazu hat natürlich viel die vom Mechanisator Heinrich Simon vervollkommene Sämaschine beigetragen, die Mais im Quadratverfahren sät und ihn gleichzeitig kultiviert.
In den ersten vier Tagen haben Gatschenko und Simon 70 Hektar Mais geerntet und 11.200 Zentner Grünmasse einsilirt.
P. NADEJEW
Gebiet Zelinoград
(KasTAg)

Im Rayon, der Thälmanns Namen trägt

Die Werktätigen aller Generationen dieses Rayons haben den 20. März 1931 fest im Gedächtnis behalten. Dieses Datum ist dadurch denkwürdig, daß an diesem Tag dem Rayon der Name des hervorragenden Führers der deutschen Kommunisten Ernst Thälmann verliehen wurde. Sie haben damals versprochen, diesen Namen in Ehren zu tragen, und halten ihr Wort.
Milch-, Gemüse- und Fleischzuchtswirtschaften, die Zement- und andere Produktion erzeugen, Kraftfahrparks in Aktas, Nurek und Kusnetsk — das ist heute der Thälmann-Rayon. Alle diese Betriebe erzielen von Monat zu Monat gute Erfolge. Der Jahresplan der Fleischlieferung war zum 1.

Ratifikationsurkunden ausgetauscht

MOSKAU. (TASS). Der Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, S. I. Ossyryew und der zeitweilige Geschäftsträger Frankreichs Yves Delahaye haben in Moskau die Ratifikationsurkunden zu ihrer Konsularkonvention ausgetauscht.
Die Konvention war von der Sowjetunion in Frankreich am 8. Dezember 1966 in Paris unterzeichnet worden.
August zu 85 Prozent erfüllt, der der Milchlieferung — zu 62 Prozent.
Unter den Schrittmachern des Rayons ist der Arbeitsgruppenleiter aus dem Sowchos „Leninski“, Deputierter des Rayonswirtschafts Alexander Kraus. Seine Arbeitsgruppe baut Kartoffeln auf einer Fläche von 80 Hektar an. 10 Hektar davon sind mit Frühkartoffeln bestellt. Sie bekam im Durchschnitt 9,3 Tonnen Kartoffeln vom Hektar gegenüber 8 Tonnen laut Plan. Auch der Name der besten Geflügelwästerin Marie Seidensil ist im Rayon weitgehend bekannt. Sie liefert an den Staat 22.000 Eier mehr, als es im Plan vorgesehen war.
(Eigenbericht)
Gebiet Karaganda.

Glückwunschtelegramm des Verteidigungsministers der UdSSR an den Verteidigungsminister der MVR

MOSKAU. (TASS). Der Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall A. A. Gretscho übermittelte dem Verteidigungsminister der Mongolei ein Glückwunschtelegramm zum 30. Jahrestag der Zerschlagung der Truppen des imperialistischen Japans am Chalin-Gol herliche Glückwünsche.
„Die Soldaten unserer Bruderratsarmee, die Schulter an Schulter kämpfen, haben das Territorium der befreundeten Mongolei von den japanischen Eindringlingen befreit. Sie haben bei den Kämpfen am Chalin-Gol hohe Kampfmoral, Mut und Tapferkeit an den Tag gelegt und die Kraft des proletarischen Internationalismus eindeutig unter Beweis gestellt“, heißt es in dem Telegramm A. A. Gretschos an Generaloberst B. Dorzh. Das von den sowjetischen und den mongolischen Soldaten auf dem Schlachtfeld vergossene Blut hat das unerschütterliche Kampfbündnis der Armeen unserer Länder noch mehr festigt.“
A. A. Gretscho wünschte den Soldaten der mongolischen Volkarmee neue Erfolge in der militärischen und politischen Ausbildung, bei der weiteren Erhöhung der Ver-

Kampffreundschaft der Brudervölker

Versammlung der Vertreter der Öffentlichkeit Moskaus
MOSKAU. (TASS). Vor 30 Jahren haben die Truppen der Sowjetunion und der Mongolischen Volksrepublik den japanischen Eindringlingen, die treuhändig in das Territorium der MVR im Rayon des Flusses Chalin-Gol eingedrungen waren, eine vernichtende Niederlage beigebracht.
Diesem ruhmvollen Datum war die Versammlung der Vertreter der Öffentlichkeit Moskaus gewidmet, die im Rotenhaus des Zentralen Hauses der Sowjetarmee stattfand.
Im Präsidium war der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerialrats der UdSSR I. T. Nowikow, der Erste Stellvertretende Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion I. I. Jakubowski, der Ableitungsleiter des ZK der KPdSU N. I. Sawinkin, der Sekretär des Moskauer Stadtpartei-Komitees L. A. Borissow, Marschälle, Generäle und Offiziere der Sowjetarmee. Im Präsidium befanden sich auch der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Mongolischen Volksrepublik in der UdSSR N. Luwantschulem, Mitarbeiter der Botschaft, Mitglieder der Mongolischen Militärdelegation, Mitglieder der Delegation von Aktivisten der Gesellschaft für Mongolisch-Sowjetische Freundschaft mit dem Mitglied des Zentralrates der Gesellschaft Z. Samdangaleg an der Spitze.
Mit einem Referat über den 30. Jahrestag des Sieges am Fluß Chalin-Gol trat der Teilnehmer des denkwürdigen Gefechts, der Ritter des Suche-Bator-Ordens, Held der Sowjetunion, Armeegeneral A. L. Getman auf.
Der Referent betonte, daß der Sieg am Chalin-Gol ein Sieg der Prinzipien des proletarischen Internationalismus, der Freundschaft des sowjetischen und mongolischen Volkes bedeutete, die die gemeinsamen Ziele im Aufbau und in der Verteidigung der neuen Gesellschaft vereinen. Die 30 Jahre, die nach dem Sieg an den Ufern des Steppeinflusses vergangen sind, waren Jahre der allseitigen Festigung der Bande der brüderlichen Freundschaft und der gegenseitigen Hilfe zwischen der UdSSR und der MVR.
In ihrem Telegramm an die sowjetischen führenden Militärs wird gesagt: „Die Sowjetunion und ihre Streitkräfte, die die territoriale Integrität unseres Landes und die revolutionären Errungenschaften der mongolischen Werktätigen entschlossen mitverteidigen haben, bekräftigten ihre unerschütterliche Treue zu ihrer verbündeten Pflicht, ihre grenzenlose Ergebenheit zu den Ideen der proletarischen Solidarität, der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker.“
„Die junge Mongolische Republik hat gerade dank der brüderlichen Freundschaft und der internationalen Hilfe des ersten Landes des Sozialismus — der großen Sowjetunion — ihre Freiheit und Unabhängigkeit während der Ereignisse am Chalin-Gol von den japanischen Aggressoren verteidigen können“, wird in dem Telegramm festgestellt.

Fließbandverfahren beim Silieren

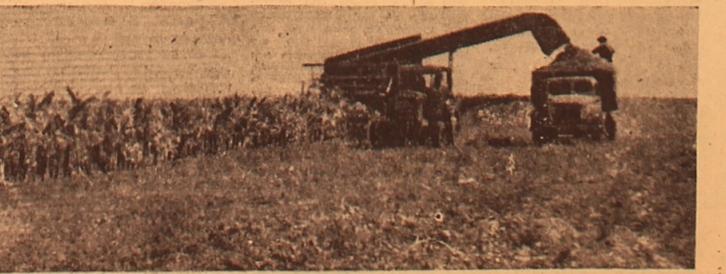
Maissilierung bis zum Beginn der Getreideernte vollenden
Maschinen dürfen keine Minute stillstehen
Einen solchen Mais- und Sonnenblumenstand wie in diesem Jahr hatte man im Kirow-Sowchos schon lange nicht. Besonders gut ist die Ernte dieser Kultur in Stepan Sirelzew's Brigade, einer der größten der Wirtschaft. Hier erntet die Arbeitsgruppe von Georgi Jerskow, Georg Sammel, Gennadi Porochow, Wassili Sterodubow und anderer Mäzschürer 130—150 Zentner Grünmasse je Hektar. Einzelne Felder ergeben sogar bis 180 Zentner Saftfutter.
In der Brigade ist gegenwärtig eine massenhafte Ernte und Silierung dieser wertvollen Futtermittelkulturen entfaltet. Man plant, sie in 10—12 Arbeitstagen zu vollenden. Auf den Feldern arbeiten sieben Gärfutterpflanzkombines, 20 Kraftwagen transportieren die zerkleinerte Grünmasse zu den Silos. In den ersten 3 Tagen wurden die ersten 2.500 Ton-

nen guter Gärfuttermasse einsilirt. Die Mäselfelder werden direkt erntet. Es ist erwünscht, daß man hier das Silieren in Siloburgen von nur großem Fassungsvermögen 100x15x3 Meter führt.
Die höchsten Leistungen pro Kombi-ne hat die Arbeitsgruppenführer Georgi Jerskow erzielt. Seine Arbeitsproduktivität beträgt 120 Tonnen je Hektar. Für die erzielten Erfolge wurde dem Mäzschürer der erste Wimpel verliehen und in der Brigade die rote Fahne gehißt.
Die Fahrer Ewald Bauer, Andreas Suerwald, Daniel Weitsch, Boris Polenski, Ignat Bely, Anatoli Mach-ko und andere zeigten beim Transportieren von Grünmasse hohe Arbeitsproduktivität. Ihre tägliche Leistung übersteigt 300 Tonnenkilometer. Um dem Verlust der Grünmasse vorzubeugen, nutzen die Fahrer Zelt-fächer aus, um das Fassungsvermögen der Wagenkasten zu vergrößern, machen sie die Bordwände höher. Das mechanisierte Entladen der Kraftwagen mit Hilfe von Schläppnetzen beschleunigt den Wagen-umlauf. Die Menschen beeißen sich, die Getreideernte steht vor der Tür.
Eine charakteristische Besonderheit der Silierung der Grünmasse in Stepan Sirelzew's Brigade ist das

gleichzeitige Auffüllen zweier Silo-gruben mit Grünmasse. Das ermöglicht, das Arbeitsfeld zu vergrößern, Stillstand der Maschinen zu vermeiden und die Silierung zu beschleunigen. Außerdem mischt man die Grünmasse von Mais mit zerkleinerter Sonnenblumenmasse zusammen — das verbessert die Qualität des Gärfutters. Aus Erfahrung wissen wir, daß die Tiere solches kombinierte Gärfutter viel lieber fressen. An jeder Gärfuttergrube arbeiten je 2 Bulldozzer, die die Grünmasse verdichten.
Vielbeachtenswert sind die Mäzschürer gleichgültig. Die Schmiede Johann Klein und Daniel Muth haben, zum Beispiel, die Schleppepette hergestellt und abge-schriebene Gummirollen zum Entladen der Kraftwagen angepaßt. Sie haben auf den Kipper leichte Gitter anstatt der hinteren Bordwand ange-bracht. Das beschleunigte die Ent-ladung der Kraftwagen, erleichterte die Arbeit der Fahrer und Arbeiter.
So sicher und exakt arbeitet das Entleerband der Gärfutterkulturen in Stepan Sirelzew's Brigade vom ersten Tag der Ernte an. In 7—8 Tagen, noch vor Beginn der Getreide-ernte, wird der Mais von über 1.000 Hektar abgemäht und siliert sein.
„Es wäre uns peinlich, mit solcher Technik und solchen Mechanisatoren die Gärfutterernte nicht in kurzer Frist zu vollenden“, brachte der Brigadier Stepan Sirelzew die Meinung aller Brigademitglieder zum Ausdruck.
W. SAKOWZEW
Gebiet Zelinoград



Johann Gerber ist einer der besten Mäzschürer in der Kustanai-er Gebietversuchsstation. In diesem Jahr erntet er von jedem Hektar 120 Zentner Grünmasse. Die übernommenen Verpflichtungen werden von ihm ständig überboten.
UNSER BILD: Johann Gerbers Kombi-ne im Einsatz
Foto: W. Startschenko



Die Mäzschürer arbeiten in der Kustanai-er Gebietversuchsstation. In diesem Jahr erntet er von jedem Hektar 120 Zentner Grünmasse. Die übernommenen Verpflichtungen werden von ihm ständig überboten.
UNSER BILD: Johann Gerbers Kombi-ne im Einsatz
Foto: W. Startschenko

Tür auf fürs neue Schuljahr!

An die 170 000 Schüler kommen in unserem Gebiet in diesem Jahr am 1. September in die Schulen. Für sie werden 158 Mittelschulen, 147 Achtklassen- und 167 Grundschulen mit 30 Internaten sowie 500 Gruppen mit verlängertem Schuljahr eröffnet. Für die Erwachsenen wird es 46 Abendschulen und zwei Fernmittelschulen geben, die über 12 000 Personen besuchen werden.

Die angeführten Zahlen sind größer als die vorjährigen. Der Beschluß des Gebietsvollzugsausschusses vom 25. April d. J. „Über die Vorbereitung der Schulen zum Schuljahr 1965—1970“ sieht vor, 15 neue Schulen fertigzustellen, 5 Achtklassenschulen in den Rayons Merke, Talas, Dshambul und in der Stadt Dshambul werden in Mittelschulen reorganisiert. Im Bau begriffen sind 111 Werkstätten, 5 Sportplätze, 5 Speiseshallen, 18 Büfels, 70 Klassenräume für 2330 Schüler und 295 Wohnungen für die Lehrer.

Die Kontrolle an Ort und Stelle zeigt, daß das Tempo der Vorbereitung der Schulen zum neuen Schuljahr befriedigend ist.

Gut haben sich die Mitarbeiter der Abteilung Volksbildung im Rayon Kurdaski zum neuen Schuljahr vorbereitet. Die Lehrer der Mittelschule „XXII. Parteitag“ (Direktor

M. A. Butscherskaja) wollen zum Unterricht in einer Schicht übergehen und einen verlängerten Schuljahr einrichten. In der Krupskaja-Schule haben die Lehrer eine Werkstatt gebaut. Die Kinder des Sowchos „Almaly“ dieses Rayons haben eine neue Schule mit 640 Plätzen, allen nötigen Laboratorien, Sportplätzen und anderen Hilfsräumen bekommen.

Die Bauarbeiter des Kolchos „XXII. Parteitag“ im Rayon Merke (Vorsitzender U. Kirgisbajew) haben den Bau einer neuen Schule mit 536 Plätzen vollendet. Die Bauarbeiter der Stadt Dshambul haben für die Kinder auch rechtzeitig gesorgt: das Gebäude der neuen Lenin-Schule mit 1000 Plätzen ist fertiggestellt. Das war der große Bau in unserer Stadt.

Im Dorf Furmenowka, Rayon Moinkum, wird der Bau einer Schule für die Kinder der Tierzüchter mit 536 Plätzen beendet. Ungeachtet der großen Entfernung des Baus von der Eisenbahn hatten die Bauarbeiter des Trasts „Dshambulstroj“ (Leiter Genosch Neumow) den Terminplan der Bauarbeiten ein. Sie werden rechtzeitig mit Baumaterial versorgt. Gegenwärtig wird das Gebäude schon ausgetafelt, und die

Schule wird zum Beginn des neuen Schuljahres eröffnet sein.

Es sind aber auch Mängel und Mängel zu verzeichnen. Der Bau der Jubiläumsschule, so wie der Schule „Akryljuba“, in den Kolchos „Puti kommunizma“ und im Abai-Kolchos, Rayon Lugowoj, wird in die Länge gezogen. Das Tempo und die Qualität des Baus sind niedrig. Planmäßig müßten an diesen Objekten 80—100 Personen arbeiten, es sind aber immer nur 30—40.

Der Bau des Wohnheims an der Internatenschule von Granitogorsk ist von schlechter Qualität, und einige Arbeiten müssen umgemacht werden.

Auch mit dem Bau der Schule im Sowchos „Turkistan“, Rayon Sarjusz, steht es nicht besser. Der Baustrust „Dshambulstroj“ versorgt den Bau ungenügend mit Arbeitskräften und Baustoffen.

All diese Mängel wurden in den Sitzungen des Büros des Gebietspartei-Komitees besprochen, wo die Leiter der Bauorganisationen Rechenschaft über ihre Arbeiten ablegen, und man merkte eine Reihe konkreter Maßnahmen zur Beschleunigung des Baus der Schulobjekte vor.

Diese Maßnahmen zu verwirklichen, alles Mögliche zu tun, um am 1. September die Türen aller neuen Schulen im Gebiet für unsere Kinder zu eröffnen, ist die Pflicht der Bauorganisationen und der Wirtschaften, welche Schulobjekte bauen.

T. BEGALIJEW
Gebiet Dshambul

Die Traditionen leben fort

SEMPALATINSK. (KasTAg). Ein ungewöhnliches Eponee wurde das Gebietsmuseum für Heimatkunde eingeleitet. Der Rentner aus Leninogorsk, ehemaliges Mitglied des Sempalatinsk Gubkoms W. A. Bukin hat eine Fotokopie der Komsomolzeitschrift „Juni stepnja“, die in Sempalatinsk im Jahre 1921 herausgegeben wurde, zugesandt. Sie enthält Notizen über eine Komsomol-Maßnahme, über die Woche der „Roten Pflüger“, über die Aufnahme kasachischer Jugendlicher in den Komsomol, über einen Subbotnik, über militärische Schulung, Bittens des Verfalls spricht aus dem Artikel von W. A. Bukin selbst, bezieht „Dem lichten Andenken Joseph Malachow“. Der Autor beauftragt den Tod des Komsomolführers, der in ungleichen Kampf mit den Banditen fiel.

Die Traditionen der Komsomolzeit leben fort. In den Gebietszeitungen „Irysch“ und „Semej Tanj“ werden regelmäßig Komsomolseiten gedruckt für gute Arbeit in der militärisch-patriotischen Erziehung der Jugendlichen wurde dem Redaktionskollegium „Irysch“ auf dem vierten Treffen der Teilnehmer des Republikarischen „Auf den Ruhmewegen der Väter“ ein Diplom ersten Grades verliehen. Im Sommer haben die Studentenbautrupps ihre Zeitung „Planeta“, die als Beilage der Gebietszeitungen einmal wöchentlich erscheint.

Schöpfer

„Alle in Deckung!“

Eine Minute später knallte eine mächtige Explosion. Der gelbrote Boden bäumte sich auf und flog gen Himmel.

1941. Die Front war weit im Westen. In der Erza-Gebiet, es war eine friedliche Explosion. Die Arbeitsarmisten bauten ein Bleiwerk. Die Front brachte Blei.

Seine sorglose Kindheit verließ in einer einträchtigen, fleißigen Familie in der Ukraine, im Dorf Kalinowo, Gebiet Donezk. Nach Absolvierung der Siebenklassenschule beschloß Peter, in Vaters Fußstapfen zu treten und Traktorist zu werden. Der junge Mechaniker erwies sich gleich mit den ersten Tagen seiner Arbeit als fleißiger Landwirt. Die Brigadiere stritten sich um Peter, jeder wollte den Jungen in seine Brigade haben. Sein Traktor arbeitete immer ohne Störungen. Der junge Mechaniker pflegte und säte besser als alle anderen. Hauptsache — man konnte auf ihn bauen: eine beliebige Arbeit erfüllte er gut.

Doch er lenkte den allen „CHTS“ nicht lange. Er wurde zum Armeedivisionen eingeteilt. Im Herbst 1940 wurde er in die Armee. Man gab ihm den Auftrag, ebenso gut und treu zu dienen, wie er im Kolchos gearbeitet hat, ausgezeichnete Ergebnisse in der politischen Schulung und Gefechtsausbildung zu erzielen.

Der Zug fuhr nach dem Kaukasus.

Die Jugend war zu Ende.

Erste Kriegsmomente. Richtung Dnepropetrowsk. Die Batterie hat sich in einem Wäldchen hinter einem kleinen Dörfchen verschanzt. Kaum hatte man die Kasten mit Geschossen ausgepackt, rief auch schon jemand:

„Panzerwagen!“

„Batterie, zum Kampf!“ kommandierte der Batteriekommandeur.

Eine Lawine gepanzerten Riesen folgte der anderen. Der Richtkanonier, Gefreiter Schmidt, konnte durch die Visieröffnung sehen, daß den Panzerwagen faschistische Soldaten folgten. Die Hillerleute übergeben alles ringsum mit einem Kugelregen aus ihren kurzen Maschinenpistolen.

„Feuer!“

Zwei Panzerwagen blieben stehen; dicker Rauch stieg von ihnen empor.

„Feuer!“

Noch einige feindliche Panzerwagen blieben rauchend mitten im Sonnenblendfeld stecken...

„Bist du taub geworden? Steh auf, man hat schon Schußbescheid gegeben.“ Der Nachbar berührte Schmidts Schulter.

Der Kopf brumte, im Munde war es trocken. „Peter, vergiß nicht, in der Verteidigung, um die Luft, unser Dorf, unsere Liebe.“

Nun ist er, der Gefreite Schmidt, der erste Richtkanonier des Regiments, zum Brigadier der Erdarbeiter bestimmt. Er muß seine ganze

Kraft, seinen ganzen Haß zum Feind in dieser Schippe konzentrieren, den Steinboden brechen und graben, anstatt des Gewehrs den Schippenstiel in seinen Händen bis zu blühigen Schwielen zusammenpressen. Der Sieg wird nicht nur der vorzerstörten Frontlinie geschmiedet.

In einer kurzen Frist entland im tiefen Hinterland ein Bleiwerk. Die Arbeitsarmisten hatten ihre Aufgabe vorfristig erfüllt. Das bedeutete, daß dem Feind noch ein vernichtender Schlag versetzt wurde, in dem auch ein Teil der Arbeit von Peter Schmidt und seiner Arbeitskollegen steckte.

Im Jahre 1944 legte die Bauarbeiterbrigade unter Peter Schmidts Leitung das Fundament des ersten Wohnhauses in der Bashow-Straße in Ust-Kamenogorsk.

Zum Kriegsende hatte die Brigade schon eine ganze Straße zweistöckiger Wohnhäuser, vier Schulen (die Schule Nr. 30 in der Gagarin-Straße, die Internatenschule Nr. 2 und die Dshambul-Schule in der Proletarskaja-Straße), das Haus des Fernmeldedienstes gebaut. Peter Schmidts Brigade hat auch die ersten fünfstöckigen Häuser in der Kirow-Straße, der Ordshomidsche-Straße, den Palast der Hüttenwerker errichten helfen.

Es wird wohl kaum übertrieben sein, zu sagen, daß sich in Schmidts Biographie die Hauptkappen der Bauarbeit in Ust-Kamenogorsk wie in einem Brennpunkt widerspiegeln.

Im Jahre 1957 wurde Peter Schmidt Kommunist. Empfehlungen in die Partei gaben ihm der Chef der Bauverwaltung Nr. 1 des Trasts „Jugra-shadstroj“ Jakob Wolodarski, der ehemalige Sekretär des Parteikomitees Pjotr Polotowski und der Meister Wassili Rowlow. Sie haben sich in ihrem Kameraden nicht geirrt. Schmidt arbeitet noch besser, und die Arbeiter des Trasts wählen ihn zum Deputierten in den Stadtsowjet.

Peter Schmidt hat so mancher rückständigen Brigade geholfen, in die Reihen der Schrittmacher zu kommen. Er brachte viele Neulingen den Bauarbeiterberuf bei, lernte selber. Die Arbeiter werden in der Abteilung des Trasts absolviert, er erst, demnächst Leitrag für Brigadiere, dann auch das Industrietechnikum.

Die Partei und Regierung haben Peter Schmidts Leistungen hoch eingeschätzt. Im Jahre 1958 wurde er für seine langjährige und erspriehliche Arbeit bei der Errichtung von Wohnungen in Ust-Kamenogorsk mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Peter Schmidt genießt eine große Autorität nicht nur bei den Mitgliedern seiner Brigade, sondern auch beim gesamten Kollektiv der Bauverwaltung. Zu ihm kommen Bauarbeiter von anderen Bauobjekten, um Rat zu holen. Schmidt findet immer eine Antwort auf der kritischen Lage und hilft aus. Nicht umsonst haben ihm die Kommunisten großes Vertrauen geschenkt und ihn als



Mitglied in das Parteibüro des Trasts gewählt.

Heute geht Peter Schmidt die Arbeit besonders leicht von der Hand. Ein Lächeln schwindet nicht von seinem Gesicht. Manchmal beherrsch er mit seiner Hand die Brusttasche.

„Es scheint, als ob Sie in Ihrer Tasche ein Lotterielos hätten, das einen „Wolga“ gewonnen hat“, sagte Wladimir Akenjew in der Mittagspause.

„Das ist etwas Teureres.“ Er zog aus der Tasche eine Fotografie und einen Brief.

„Walerik hat sich im Dienst ausgesprochen. Er ist bei der Marine, im Stillen Ozean.“

„Ein Held. Vor dem entfallenen Banner fotografiert. Gratulieren Ihnen!“ Dutzende Hände strecken sich dem Brigadier entgegen.

„Ich bin mit meinen Söhnen zufrieden. Nikolaj der Älteste, ist nun im 5. Studienjahr am Tomsker Polytechnischen Institut, und Sergej, der Jüngste, lernt im Industrietechnikum, im zweiten Studienjahr.“

Das Gebietspionierhaus hat Teilnehmer der Revolution, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und Arbeitsleute zu einem Treffen eingeladen. Unter den Gästen ist auch der Verdiente Bauarbeiter der Stadt Peter Schmidt. Er sitzt im Präsidium. Hunderte Kinderaugen schauen verundert auf ihn. Jetzt kommt seine Auftritte. Womit anfangen? „Ich erzähle über das alte Ust-Kamenogorsk, über die öden Plätze, auf denen neue Mikrorayons emporgewachsen sind.“ Er erzähle über die ersten Bauarbeiter unserer Stadt über unsere Brigade, über Lili Kasanzewa, Gennadij Sinielkows, Dmitri Woroshejkin, Wolodja Akenjew, die mit ihrer Arbeit das jetztige Ust-Kamenogorsk verschönern.“

Peter Schmidt schritt zur Tribüne.

W. BÖRGER
Foto des Autors

50 Jahre verflossen

Die Aufmerksamkeit der Werktätigen von Petropawlowsk ist in diesen Tagen auf das Haus in der Krasnoarmejkaja-Straße gerichtet, wo 1919 der Stab der 5. Armee untergebracht war. Schon fast 50 Jahre sind verstrichen, seitdem diese Armee, befehligt von M. N. Tuchatschewski, Petropawlowsk von den Weißgardisten befreit hat. Um dieses historische Datum feierlich zu begehen, traf das Stadtpartei-Komitee eine Reihe von Maßnahmen. Aus den geplanten Vorlesungen und Abenden werden die Werkstätten über die Geschichte ihrer Stadt und über die Heldentaten der Kämpfer der 5. Armee erfahren. Auf der Ausstellung, die man im Gebietsmuseum organisiert, wird man die Banner der ruhmreichen Truppenteile der 5. Armee ausstellen. Zu Ehren derer, die im Kampf für die Sowjetmacht gefallen sind, errichtet man am Ufer des Isschim einen Obelisken.

G. BERG



Im Filmstudio „Mosfilm“ wird der neue Film „Botschafter der Sowjetunion“ nach dem Drehbuch von A. und P. Tur gedreht.

Der Regisseur G. Natanson erzählt über seine neue Arbeit folgendes: „Alexandra Michailowna Kollontai, eine Bolschewistin und Mitkämpferin W. I. Lenins, hat das Urbild für unsere Heldin Jelena Nikolajewna Kolzowa gedient. Die Geschichte ihres Lebens ist staunens- und bewundernswert. Als Tochter eines Zarenregiments und eine Adlige wurde sie noch in den jugendlichen Jahren Bolschewistin. Nach der Revolution war sie eine der ersten Volkskommissare und dann als einzige Frau in der Geschichte der sowjetischen Diplomatie eine bevollmächtigte Vertreterin der UdSSR im Ausland.“

UNSER BILD: Während der Aufnahmen des Films. (von links). In der Rolle Jelena Kolzowa, die Volkskomete der UdSSR Julia Borisowna, die Regisseurin G. Natanson, die Schauspielerinnen G. Zilinski, in der Rolle der Gräfin Runge — die Schauspielerin Ada Lundwer.

Foto: W. Maszkow (TASS)

Konzerte der sowjetischen Pianistin

MOSKAU. (TASS). Die Pianistin und Komponistin Tatjana Nikolajewna, Professorin am Moskauer Konservatorium, unternimmt im September eine Konzerttournee durch die BRD. Die Werke Bachs werden in ihrem Repertoire beträchtlichen Platz einnehmen.

Tatjana Nikolajewna gehört zu den hervorragendsten Interpreten der Werke des großen Komponisten. In der vergangenen Saison spielte sie in Moskau einen aus 8 Konzerten bestehenden Zyklus, auf dessen Programm alle bedeutenden Klavierwerke Bachs standen.

Tatjana Nikolajewna wurde 1924 in der Ukraine geboren, und Ende der vierziger Jahre absolvierte sie das Moskauer Konservatorium in der Klasse von Alexander Goldenweiser. Schon als Studentin ist sie als Pianistin bekannt geworden.

Internationale Anerkennung wurde Tatjana Nikolajewna im Jahre 1950 zuteil, als sie während des Bach-Wettbewerbs in Leipzig den ersten Platz errang. Ein Jahr später wurde ihr ein Staatspreis der UdSSR für ihre Konzertaufgaben und die Kompositionen eines Klavierkonzerts zuerkannt.

An der pianistischen Begabung Tatjanas Nikolajewnas heben Musikkritiker das tiefe Einfühlungsvermögen, das einwandfreie Stilgefühl und die strenge Interpretationsmanier hervor. In ihrem Schaffen als Komponistin herrschen Klavierwerke vor. Vor kurzem erprobte sie ihre Kräfte, aber in einem anderen Genre, und schuf das sinfonische „Borodino“.

Seit Mitte der fünfziger Jahre wirkt Tatjana Nikolajewna als Dozentin und dann als Professorin am Moskauer Konservatorium.

Dem neuen Parteilehrjahr gewidmet

Neulich fand das Plenum des Zelinograd Stadtpartei-Komitees statt, das die Frage der marxistisch-leninistischen Ausbildung in den Parteiorganisationen erörterte. Das Referat machte der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Genosse P. I. Jerpilow. Im vorigen Jahr lernten im Bereich der Parteischulung über 8 000 Kommunisten und 1 200 Kom-

somolzen, sagte der Referent. Im kommenden Parteilehrjahr werden mehr als 400 Propagandisten die marxistisch-leninistische Ausbildung in den Grundorganisationen führen. Das Plenum faßte einen Beschluß, der die Kommunisten verpflichtet, die Werke von Lenin selbständig und systematisch zu studieren. (Eigenbericht)

Internationale Lehrgänge in Pulkowo

LENINGRAD. (TASS). In der Sternwarte Pulkowo sind internationale Lehrgänge für Beobachter künstlicher Erdstationen eingerichtet worden, zu denen Wissenschaftler aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, der Mongolei, Polen, Rumänien, der UdSSR und der Tschechoslowakei gekommen sind.

Genaue fotografische Beobachtungen künstlicher Erdstationen vermitteln wertvolle Angaben über Form und Größe unseres Planeten, über die Massenverteilung in seinem Innern und über die Dichte der obersten Schichten der Atmosphäre. Erklärte der Leiter der astronomischen Abteilung des Observatoriums, Dr. Alexander Deutsch, einem TASS-Korrespondenten. Er erklärte, es

sei wichtig, die Beobachtungen von Spulniks von verschiedenen Punkten des Erdballs aus nach einem einheitlichen Programm vorzunehmen.

Auf dem Programm der Lehrgänge stehen Vorlesungen, Seminare und praktische Arbeit mit den Instrumenten, die es ermöglichen, Erdstationen bis zur 10. Sterngröße zu beobachten.

Großes Theater eines kleinen Volkes

Auf der riesigen Karle der RSFSR findet man das Territorium Tschetscheno-Inguschens. Die kleine autonome Republik, die in Gärten und Nußgehölz gebettet ist, liegt im Vorgebirge des Kaukasus zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer. Da leben etwa über eine Million Menschen. Jedoch kennt man die talentierten Vertreter des Volkes der Republik nicht nur in der Sowjetunion. Die Gedichte der Tschetschenin Raissa Achmatowa liest man in Frankreich. Die Verdiente Schauspielerin der Russischen Föderation Marjam Aidimowa sang Lieder ihres Landes in der DDR und in Polen. Der bekannte Tänzer Machmud Essambajew besuchte auf seinen Gastspielfreisen viele Kontinente.

Im Zentrum der Hauptstadt von Tschetscheno-Inguschens steht, von jungen Tannen umringt, ein zwelstöckiges Haus. Das ist das nationale Schauspielhaus. Abends kommen hierher festlich gekleidete Menschen mit Personewagen und Autobussen. Die Stadt weilt heute sehen sich die Einwohner der nah- und ferngelegenen Dörfer und Aul die Aufführung an. Man kommt mit der ganzen Familie, wenn der Vorhang fällt, allen die Zuschauer nicht, das gastfreundliche Haus zu verlassen. Sie gehen hinter die Kulissen zu den Schauspielern, ins Kabinett zum Direktor oder zum Regisseur. Greu-

bährige Greise in Papachas sagen: „Barkelli!“ („Denk!“), stellen verschämte Fragen, und das Theater weiß, was ihm gelungen ist und wonach es noch arbeiten muß.

An jedem Wochenende laden die Bühnenarbeiter die Dekorationen und Köstlichkeiten auf Lastwagen, die Schauspieler setzen sich in den Autos — das Theater fährt selbst zu den Zuschauern zu Gast. Im Winter spielen sie in den Dorfküben, im Sommer einfach unter freiem Himmel.

Im Kaukasus freut man sich über die Gäste. Herzlich wurden die Schauspieler aus Tschetscheno-Inguschens in Grusien, Dagestan, Ostsetien und Kabarda aufgenommen. Eine ihrer Aufführungen zeigten sie auf der Bühne des Kromli-Theaters in Moskau.

Das Theater trägt den Namen des ruhmvollen Sohnes der Tschetschenen und Inguschen, Helden der Sowjetunion Chapanaschi Nuradilow. Tapfer kämpfte der kühne 20jährige Maschinengewehrschütze an den Ufern des großen russischen Flusses Wolga gegen die Faschisten. In der Schlacht bei Stalingrad vernichtete er mehr als 900 Hitler-Soldaten und fiel im ungleichen Kampf. Das Volk besingt ihn in Liedern. Im Schauspielhaus, das seinen Namen trägt, wird ein Bühnenstück über seine Heldentat aufgeführt.

Ober vieles erzählen die Schauspieler des nationalen Theaters. Ihre Volk in der Muttersprache; über die tragische Liebe von Romeo und Julia, über die ulkigen Abenteuer des lustigen Volkweisen Hodsha Nasreddin, über Ohello und die schelmische Miranda. Sie spielen Komödien von Goldoni, Lope de Vega, Moliere, Gogol und Ostrowski. Zu einem großen Bühnenerfolg wurde in der Republik die Erstaufführung der „Blutigen Hochzeit“ von Garcia Lorca.

Es werden auch Bühnenstücke eigener nationaler Dramatiker vorgeführt. Jedoch bleibt das Theater dem Interesse für das Leben der Menschen des ganzen Planeten treu. Mit großem Erfolg führten die Schauspieler das Bühnenstück von Douglas und Smith „Mit einer Kette gefesselt“, eine Inszenierung des Romans von Peter Abrahams „Der Weg des Donners“, auf.

Das ist eine der letzten Seiten der Biographie des Theaters. Ihre ersten Seiten versetzen uns fast vier Jahrzehnte zurück, als eine kleine Schar tschetschenischer und inguschischer Jungen und Mädchen die erste Berufsgruppe in der jahrhundertalten Geschichte ihres Volkes bildeten.

Wie alle Pioniere hatten auch sie es nicht leicht. Am Tage lernte man im Theaterstudio Gesichte, Arith-

metik, Mutter- und russische Sprache. Das Studio war eher eine Anstalt für Liquidierung des Analphabetismus als eine Schule der Bühnenkunst. Die Gesetze der Kunst meisterten die jungen Schauspieler auf der Bühne, wo sie abends viel an den ersten Aufführungen arbeiteten. Sie wurden an den Traditionen der russischen Theaterschule erzogen. Solange das Volk keine eigene Meister hatte, halfen ihnen der Komponist Alexandrow, die Regisseure Weinstein, Gorkaja, Minajew, Harlip.

Die Schauspieler traten meistenteils in den Dörfern und entlegenen Aulen auf. In jungen Jahren war der Weg dorthin schwer und gefährlich. Aber sie kamen hin, wie auch jetzt spielen sie direkt auf dem Platz. Damals empfing man die Schauspieler auf verschiedene Art: die einen mit heißen „Dankebark“, die anderen schienen mit Interesse zuzusehen, wandten sich dann aber ab und gingen mit verächtlichen Mienen davon. Unter den Zuschauern gab es fast keine Frauen. Und diejenigen, die sich erkühten, die Bühne zu betreten, vergaßen am Anfang wegen Schmähungen und Beleidigungen, die man ihnen zürte, nicht wenig Tränen. Das ungeschriebene Gesetz des Adels der mittelalterlichen Familienordnung hielt die Menschen noch in ihrer Gewalt.

Das Wort „Schauspielerin“ gab es früher in der Sprache der Tschetschenen und Inguschen nicht, weil es auch keine Schauspielerinnen gab. Allein der Gedanke, die Bühne zu betreten und vor Hunderten unbekanntem Leuten zu spielen, schien ungeheuerlich. Von der Wiege an hörte die Bergbewohnerin öfter als alle anderen Wörter das Wort „Schande“. Die Schule zu besuchen sei eine Schande, sich einem Fremden zu zeigen — Schande, den Gatten mit Namen zu nennen — Schande, Schande, Schande...

Um Schauspielerin zu werden, brauchte ein nach solchen Regeln erzogenes Mädchen nicht nur Talent, sondern auch viel Mut. Vom Geburtstag des Theaters an spielt Assel Issajewa auf seiner Bühne. Ihre erste Rolle stellt sie mit 16 Jahren dar. Das Leben verwöhnte sie nicht. Der stärkste Eindruck aus ihrer Kindheit war die Angst. Der Vater zwang früh, sie blieben zu vier — zwei Schwestern und zwei Brüder —, einer kleiner als der andere. Kaum hatten sie sich vom Unglück erholt, da bemerkten sie, daß auch die Mutter aus dem Hause verschwunden war. „Es ist unzulässig, daß eine junge Frau Kinder einer fremden Familie erzieht!“, — so hieß es bei den Tschetschenen von jeher,

und die Verwandten nahmen den Weisheitern auch die weibliche Mutter weg. Da besuchte die junge russische Ärztin Soja, die in der Nachbarschaft wohnte, das verwaiste Haus. Sie sah sich die hungrigen Kinder an und sagte erlassen: „Nur den Kopf nicht hängen lassen!“ Sie nahm wertvolle aus. Etliche Tage später waren sie alle im Kinderheim der Staniza Jermolowkaja untergebracht. Der Staat sorgte für sie. Sie gehörten jetzt zu einer großen, vielsprachigen einigen Familie. Assel machte die erste selbständige und für sich sehr wichtige Entdeckung: das Gute und das Böse leben nebeneinander, doch das Gute ist stärker als das Böse.

Seitdem hat sie die Grausamkeit, die geistige Blindheit und Beleidigung die Bühne im Bestreben, zum Sieg des Guten beizutragen. Wenn sie böse, dunkle Menschen darstellte, sparte sie an satirischen Farblönen nicht. Es schien, als ob sie der Bühne mit dem Bösen abrechnete, das sich in ihr menschliches und Schauspielerschicksal einmischen wollte.

Jetzt ist Assel Issajewa Volkskünstlerin Tschetscheno-Inguschens. Das Volk hat sie zu seiner Deputierten ins Parlament der Republik gewählt. Wie auch in der Jugend hört sie oft hinter ihrem Rücken: „Schau, das ist Issajewa.“ Jedoch werden die Worte jetzt mit Stolz und Dankbarkeit ausgesprochen. Im Schicksal dieser Frau widerspiegeln sich die glücklichen Wandlungen im Leben ihres Volkes.

In dieser freudigen Veränderung steckt auch ein Teil der Arbeit des

Theaters. Es verteidigte von der Bühne aus konsequent die Rechte der neuen Frau, ihren Stolz und ihre menschliche Würde, ob er nun das dramatische Poem des Dagestaners Rassel Gamsatow. Die Bergbewohnerin Raissa Achmatowa, die Bergbewohnerin Assel Issajewa, die Tochter Tschingis Aitmatow oder das Drama des Tschetschenen Said Badujew „Pelmat“ aufzuführen.

Die Sitten und Gebräuche in den Bergen verändern sich wie auch die Bergbewohner selbst und mit ihnen auch die Schicksale der Schauspieler. Viele von ihnen, die an der Wiege des tschetscheno-Inguschens nationalen Theaters standen, sind jetzt nicht mehr in ihrer Republik bekannt. Beim Film wirkten die Verdiente Schauspieler der RSFSR Jaragi Subajragowa und der Volkskünstler Tschetscheno-Inguschens Alwi Danaw. Die Bühnenstücke von Abdulla Chamadow werden in Ostsetien, Dagestan, Kabarda aufgeführt. Wacha Talejew, der ehemalige Schauspieler des Theaters, ist jetzt Kulturminister der Republik.

Das Theater altert nicht. Unlängst kehrte eine Gruppe von Tschetschenen und Inguschen aus Leningrad nach Hause zurück, die ihre Bildung in einer der besten Theaterhochschulen des Landes beendet hatten. Unter ihnen — die Tochter von Assel Issajewa Raissa und Tamara. Die Bergbewohner haben nun ihre eigenen Schauspieleryndustrien.

Ludmilla KALITA
(APN)

Fest der Freundschaft

KOKTSCHETAU (KasTAg). Hier ging die Woche des Komsomol zu Ende, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Auf dem Boden der Komsomolarbeit weilen etwa 100 Jungen und Mädchen aus Leningrad, Wolgograd, Kurland, Belorussland, Estland, Litauen, Usbekistan — Spitzenabteilungen der Produktion, Junge Fachleute, Komsomolarbeiter. Die Woche des Komsomol ist eine lebendige Stafette der Generationen. Auf dem Kasachstan-Neulandboden entstand und erstarkte die Freundschaft Tausender junger Patrioten, Abgesandten verschiedener Gebiete und Republiken des Landes, die mit eigenen Händen die jahrhundertlang schlafenden Reitergrassteppen erschlossen haben.

Im Gebiet Koktschetaw leben und arbeiten gegenseitig Vertreter vieler Nationalitäten in einer einträchtigen Bruderfamilie. Hier sind Abende der Freundschaft, Jugendfestive, Konferenzen über die internationale Erziehung zur Tradition geworden. Auch dieses Treffen, das auf Initiative des Koktschetawer Stadtkomsomolkomitees organisiert wurde, gestaltete sich zu einem Fest der internationalen Freundschaft. Der Hauptinhalt seines interessanten Programms bildeten die Rapporte darüber, wie sich die Jugend zum Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorbereitete.

Die Gäste besuchten die Betriebe der Stadt. Sowchase, sahen mit eigenen Augen das umgestaltete Neuland. Auch Treffen mit Veteranen der Partei, des Komsomol, des Großen Vaterländischen Krieges fanden statt. In Koktschetaw und Stschutschinsk organisierte man Erholungsabende der Jugend. Die Abgesandten der Komsomolorganisa-



Den besten Schülern, die im Kolchos „XXX let Kasachstana“, Gebiet Pawlodar die Berufsschule für Mechaniker absolvieren, vertraut man Kombines an. In diesem Jahre waren es Heinrich Rempel und Heinrich Pankratz. Sie haben die Überholung ihrer Kombines schnell abgeschlossen und sind bereit, den Kampf um die neue Ernte aufzunehmen.

UNSER BILD: Die jungen Mechaniker Heinrich Rempel (links) und Heinrich Pankratz

Studentenbaurtrups im Einsatz

Das gewöhnliche, gut eingerichtete Leben und die Begriffe wie „Institut“, „Session“, „Vorprüfung“, „Examen“ waren weit in der Stadt zurückgeblieben. Nun bedienten sich 22 Mädchen und gerade so viele Jungen aus der Dshambul Pädagogischen Hochschule solcher Begriffe wie „Schichtarbeit“, „mauern“, „Mauerwerk“, u. a. Ihr Durchschnittsalter betrug 20–21 Jahre, ihre Biographien waren alle gleich: Schule, Hochschule. Ein Studententrupp war mit dem Bau einer Schule in Kamenska, Rayon Lugowoje, ein anderer mit dem Bau eines Schafstalles im Lenin-Kolchos und im Kolchos „Put k komsomolskijm des gleichen Rayons“ beschäftigt. „Es war schwer, festzustellen, wer von den Studenten am besten gearbeitet hat“, sagte der Kommandeur des Baurtrups Rachman Murschad. Der Kommandeur des Kasachischen Stabs des Unionsbaurtrups der Studenten Viktor Wersch ergänzte ihn: „Die Aufgaben der Komsomolorganisationen der Studententrups bestehen darin, keine Abweichungen von den Normen und Prinzipien des Studentenneulands zuzulassen, die einen ganzen Komplex von Erziehungsmöglichkeiten darstellen.“

Obwohl er erst fünfzehn war

In jenen Jahren des Bürgerkriegs gingen die Jugendlichen in den Kampf für die zukünftige Welt der Freiheit und des Glücks, sie opfereten ihr Leben mit Achzeln. Er aber, Piotr Zurlajew, war damals noch keine Achzehn. Im Frühjahr 1919 war das ganze Rußland aufständisch, brodelte. Unser Gebiet wurde zeitweilig „weiß“, die Bolschewiken versteckten sich vor der Mobilisierung. Hartnäckig gingen Gerüchte um, daß man den Weißen Widerstand leistet. Die Nachricht über den Aufstand im Dorf Marijnskoje, im Kreis Alabassar, brachte die ganze Steppe in Bewegung. Die Bauern lesen heimlich Flugblätter und übergeben sie an sichere Männer weiter.

Die Schüler der Semipalatskinsker Berufsschulen und Techniker sind in die Sowchase und Kolchos des Gebiets gekommen, um den Landwirten bei der schnellen und verlustlosen Einbringung der Ernte behilflich zu sein. In der ersten Abteilung des Sowchase „Semipalatskij“ arbeiten 120 Schüler aus dem medizinischen und dem finanz-

Schüler helfen den Gemüsebauern

Die Schüler der Semipalatskinsker Berufsschulen und Techniker sind in die Sowchase und Kolchos des Gebiets gekommen, um den Landwirten bei der schnellen und verlustlosen Einbringung der Ernte behilflich zu sein. In der ersten Abteilung des Sowchase „Semipalatskij“ arbeiten 120 Schüler aus dem medizinischen und dem finanz-

wirtschaftlichen Technikum und dem Technikum für Leichtindustrie. Die Jugendlichen jähren den Spatkok, sammeln Gurken und Tomaten. Gewissenhaft arbeiten die Schüler der medizinischen Fachschule. Walja Budnikowa, Maria Plachuta und Galja Kudaschkina. In der Gruppe des

Unionsfestival des Jugendliedes

In Tscheljabinsk verläuft in diesen Tagen das Unionsfestival des sowjetischen Jugendliedes. Am Festival sind Vertreter fast aller Republiken und Städte des Landes beteiligt.

Das Festival des sowjetischen Jugendliedes verläuft im Zeichen der Vorbereitung zum 100. Jahrestag W. I. Lenins, sagte die stellvertretende Leiterin der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK des Komsomol T. Schatunowa auf einer Pressekonferenz. „Es wird neue Talente und begabte junge Sänger ernennen. Von den westlichen Grenzen unserer Heimat bis zu den östlichen werden sich daran nicht nur junge Berufssänger, sondern auch Laienkünstler beteiligen. Der jüngste Festivalteilnehmer ist der sechzehnjährige Slawa Iwanow aus Wolgograd...“

Im Organisationskomitee und der Jury des Festivals sind unter den anderen auch berühmte Komponisten und populäre Sänger wie A. Nowikow, O. Felzmann, I. Lutschenko, E. Hill. Außerdem nimmt am Festival das sibirische und kirgisische Ensemble des Unionsrundfunks und -fernsehens unter Leitung des Volkschauspielers der RSFSR Juri Silantjew teil. Dieses Orchester wird im nächsten Jahr sein 25jähriges Jubiläum feiern und hat sich großes Ansehen und aufrichtige Liebe der Musikfreunde erworben. Gleich am Eröffnungstag konnten sich viele junge Sänger und Sängerinnen die Sympathie der Südrater erfreuen, darunter der Sänger aus Alma-Ata Kanat Kulmishanow. „Ich singe meine Heimat!“ — unter diesem Motto verläuft das Festival der Jugend.

Das Programm unseres Lagers ist auf die praktische Hilfe der Komsomolaktivisten und deren theoretische Vorbereitung berechnet. Alle Maßnahmen im Arbeitsplan werden im Zeichen der Vorbereitung zum großen Lenin-Jubiläum durchgeführt.“



„Altair-69“

Unweit des Dorfes Roshdestwenka liegt in einer malerischen Steppe das Lager, in dem sich Kinder der Zelinograd-Bauererholer befinden. Gleich nach der letzten Erholungsaktion der Kinder feierte hier das Jugendlager „Altair-69“ seinen feierlichen Einzug (Altair — Name eines Sterns).



Auch das Redkollegium der Lagerwanderzeit hat alle Hände voll zu tun, muß es doch das Leben und alle Ereignisse im Lager beleuchten.

Dieses Lager wurde auf Initiative des Gebietskomsomolkomitees für das Komsomolaktiv der Acht-, Klassen- und Mittelschulen organisiert und besteht schon das vierte Jahr. Es wurde zur Tradition, daß sich hier Sekretäre und Mitglieder der Schulkomsomolkomitees erholen und ihre Kenntnisse in der praktischen Leitung und Organisation der Komsomolarbeit erweitern.

„Wir vereinigen hier das Angenehme mit dem Praktischen“, erzählte uns die Lagerleiterin Wera Petrowna Chochlowa, eine erfahrene Jugendleiterin und Komsomolfunktionärin. „Zum Unterschied von den vorhergehenden Jahren befinden sich unter den 130 Jungen und Mädchen des Gebiets auch 22 Gäste aus Alma-Ata, Aktjubinsk, Koktschetaw, Omsk, Tscheljabinsk, Gebiet Alma-Ata, u. a.“

Die Erholung vereinigen die Komsomolaktivisten mit dem Studium in einem Lehrgang, wo sie die Theorie und Praxis der Komsomolarbeit in den Schulen erlernen. Am gesellschaftlichen Lagerleben beteiligen sich aktiv alle Komsomolisten und besonders Alexej Schabanow und Lena Schrepfi, Nadeschda Groo aus Tscheljabinsk, Shenja Makaschewa aus Kaschken, Gebiet Alma-Ata, u. a. Laut Lehrprogramm, das für zwei Wochen berechnet ist, beschäftigen sich die Komsomolisten 3 Stunden täglich mit theoretischen Fragen der Komsomolarbeit. Alle anderen gesellschaftlichen Maßnahmen sind den praktischen Zielen unterstellt.

Den theoretischen Teil des Lehrgangs führen Mitglieder des Gebietskomsomolkomitees, die im Lager häufige und beliebte Gäste sind. M. Wiluchin und N. Salosowa z. B. unterrichten die Zuhörer in Fragen der Registrierung der Komsomolisten und der organisatorischen Arbeit des Jugendverbands in den Schulen. S. Kerimshanowa, Sekretärin des Gebietskomsomolkomitees, in der Vorbereitung des Schulkomsomol zum Lenin-Jubiläum, T. Karawanowa erklärte die Organisation und Durchführung der Lenin-Vorprüfungen im März — April 1970. Die Arbeit des Schulkomsomol im ganzen und jedes Komsomolisten im einzelnen muß durch konkrete Taten im gesellschaftlichen Leben und im Lernen zum Ausdruck kommen. Dabei werden auch die Kenntnisse der Arbeiten und Reden W. I. Lenins über den Komsomol in Betracht gezogen.

Sie gehen den anderen voran

Vor Sonnenaufgang waren die Granatwerkschützen mit dem Einrichten der Feuerstellungen fertig. Sie tarnen sie sorgfältig. Besonders gut waren die Soldaten der GW-Bedienung am Werk, die vom ehemaligen Mechanisator der 5. Abteilung des Gardereisewochs „Kustanaiskij“, dem Komsomolzen M. Gardentersergeanten Anton Wangler befehligt wird. Sie halten die Geheimschloßnormative wesentlich überlipien, „Alles wurde in Übereinstimmung mit den Forderungen der Operationsbestimmungen gemacht.“ Der Offizier lobte die Gardisten für ihren Fleiß und Können.

ernst des „Gegners“, das den Vormarsch der Schützen verhindert, niederzuhalten. Die Granatwerkschützen zeigen Gewandtheit und hohe Geheimschloßnormative. Der Gardentersergeant Wangler stellte die Zielentfernung fehlerlos fest und bereitete die genauen Schießangaben vor. Exakt und sicher erfüllen ihre Pflichten der Richtschütze, Gardesoldat Parachal Bersigurov, der Richtschützegehilfe, Gardesoldat Jussuf Asimow und der Munitionskanonen, Gardesoldat S. Janakassan. Den Kameraden grüßte der Fahrer, Gardesoldat Kudrat Schaprow aktiv unter der Arme.

marsch der Motor-Schützen war frei. Im Verlaufe der taktischen Übung lösten die Granatwerkschützen erfolgreich auch die anderen, ihnen gestellten Aufgaben. Die GW-Bedienung des Gardentersergeanten Wangler bekam eine hohe Einschätzung. Die Granatwerkschützen trafen die Lenin-Wacht an und meistern jetzt mit viel Fleiß die Geheimschloßnormative. Die jüngste faktische Übung und das Geheimschloßnormative bewiesen, daß sie keine schlechten Ergebnisse erzielt haben. Die Besatzung des Gardentersergeanten Wangler belegte im Zug den ersten Platz und wurde zu einer ausgezeichneten erklärt. Unter der Anleitung des Kommandeurs holte der Gardesoldat Asimow das Ver-

Zuverlässige Ablösung

Als Elsa Patzel erfuhr, daß sie im Wettbewerb der Melkerinnen des Sowchase den zweiten Platz beauptet hatte, wollte sie es nicht glauben. Sie arbeitet auf der Farm erst zwei Jahre, und in der Wirtschaft sind doch so viele Melkerinnen, die schon viel länger als sie arbeiten. Und doch freute sie sich darüber, ihren Namen auf der Ehrenliste neben dem berühmten Melkerin Lydia Saburowa zu sehen. Lydia Saburowa hat je im Milchhergang je Kuh den ersten Platz im Gebiet gewonnen.

Die Mutter hörte ihrer Tochter ruhig zu, ihre gutmütigen Augen lächelten. „Du bist ja mein fließendes Mädchen“, sagte Mutter Elsa liebevoll. „Du bist von klein an in die Arbeit gewöhnt, und wenn du dich auch

welter so bemühen wirst, werden die Erfolge nicht ausbleiben. Lerne von den anderen, die mehr Erfahrung haben, und dann werden die alten Melkerinnen eine gute Ablösung bekommen.“

Was hat Elsa Patzel dazu verhalten? „Vor allem“, sagt sie, „hat meine Mutter mich gelehrt, mich der Sache ganz hinzugeben. Ich habe meine Arbeit liebevoll, und weiter ging alles so, als ob ich schon sehr lang in der Farm gearbeitet hätte.“

„Besonders achtete ich auf die Kuh „Luna“, setzte Elsa fort. „Ich bekam sie in schlechtem Zustand vor dem Kalben, und das wirkte sich dann auf den Milchhergang aus: sie gab nie mehr als 15 Kilo. Ich wollte aber, daß sie nach dem Kalben immer über 25 Kilo gegeben hätte. Was war zu tun? Ich beratschlagte mich mit dem Zootechniker und stellte mir das Ziel, den nächsten Milchhergang dieser Kuh herzustellen. Ich schuf für sie ein richtiges Regime und erreichte, daß sie jetzt täglich bis 25 Kilo Milch gibt. Also war meine Mühe nicht umsonst.“



Sie schlossen Freundschaft: [v. l.] Lydia Tararowa aus Zelinograd, Elsa Fleck und Andrej Wassiljew aus Miss, Gebiet Tscheljabinsk, Oleg Kossenk, Maria Glock, Shemi Jussupowa und Kulach Dossowa aus dem Gebiet Zelinograd.

Bücher, die gelesen sein wollen

Werke sowjetdeutscher Schriftsteller,
herausgegeben in Moskau, Alma-Ata, Zelinograd, Barnaul und Wolgograd.
KAUFT IN DEN BUCHHANDLUNGEN!
VERLANGT IN BIBLIOTHEKEN!



BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG

Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata, 1968
213 Seiten. Preis 48 Kopeken

Viele Kämpfer aus allen Volksschichten haben ihr Leben geopfert, um die Eroberungen des Großen Oktober zu verteidigen. Unter ihnen waren auch viele Sowjetdeutsche. Dieses Buch macht den Leser mit dem Leben und Kampf einiger von ihnen bekannt, solcher wie Ludwig Martens, Oskar Oberl, Paul Sternberg, Rudolf Liedmann, Robert Klein, Peter Miller, Richard Sorge. Den Helden des Volkes, die bis zum letzten Atemzug für das Glück ihrer Mitmenschen kämpften, ist dieses Buch gewidmet.



TEUFELSRANKE

Schwänke

Ins Russische vom Autor übertragen

Wolgograd, 1967. 36 Seiten. Preis 6 Kopeken

10 Schwänke unseres bekanntesten Schwänkeschreibers Andreas Saks sind in diesem kleinen Büchlein in russischer Sprache erschienen.

Machen wir uns bekannt, Freunde!

Erzählungen sowjetdeutscher Autoren

Ins Russische übertragen von M. Bachrach. Verlag „Sowjetski pissafel“, Moskau, 1967. 256 Seiten. Preis 42 Kopeken

Im Sammelband sind 25 Autoren vertreten (E. Kontschak, D. Hollmann, R. Jacquemien, J. Jänzen, N. Wacker u. a.). Er gibt einen Einblick in das Schaffen einer großen Gruppe sowjetdeutscher Autoren.



Auf der Klubbühne

Sammlung lustiger Theaterstücke.
Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata, 1968.

90 Seiten. Preis 15 Kopeken
Die von Ernst Kontschak ausgewählten einaktigen Lustspiele, Sketche, Possen, Grottesken und kurze Zwischenspiele können beim Aufstellen des Programms für eine deutsche Abendveranstaltung benutzt werden.



DORFBÜHNE

Sammlung von Liedern, Gedichten, Bühnenstückchen, humoristischen Erzählungen für die deutsche Laienkunst.

Zelinograd, 1967.
82 Seiten. Preis 30 Kopeken.



DER ZUKUNFT ENTGEGEN

Sowjetdeutsches Lesebuch für Jungen und Mädchen

Verlag „Progress“, Moskau, 1967.
96 Seiten. Preis 16 Kopeken

Gedichte, kleine Erzählungen (darunter auch von Schülern geschrieben), Lieder und kleine Theaterstücke für die Schulbühne.

Menschen- wege

ERZÄHLUNGEN

Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata, 1968.
145 Seiten. Preis 19 Kopeken



Im Sammelband sind elf Autoren mit ihren Erzählungen vorgestellt, darunter Alexander Hasselbach, Joachim Kunz, Leo Marx, Nelly Wacker, Johannes Weininger.

Wo die Ähren rauschen...

GEDICHTE SOWJETDEUTSCHER DICHTER
KASACHSTANS

Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata, 1967.
215 Seiten. Preis 62 Kopeken

In diesem Sammelband ist eine kleine Auslese von Gedichten sowjetdeutscher Autoren zusammengetragen, die in Kasachstan leben und wirken. Die Namen der Autoren Nelly Wacker, Heinrich Kämpf, Nora Pfeiffer, David Löwen, Helene Schmidt, Joachim Kunz, David Jost, Alexander Brettmann, Abram Friesen sind unseren Lesern gut bekannt.



Singt alle mit!

Liedersammlung

Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata, 1967.
169 Seiten. Preis 45 Kopeken

In der vorliegenden Liedersammlung stellen sich die Herausgeber die Aufgabe, populäre Kampflieder unserer Väter, Heimatlieder, Lieder vom Kampf um den Frieden, Jugend- und Volkslieder in einem Büchlein zusammenzufassen.

Alma-Ata 1967



Weil Mensch du bist

Friedrich BOLGER
Gedichte. Altaier Buchverlag, Barnaul,
1966.

92 Seiten. Preis 28 Kopeken

Über 50 Gedichte und Nachdichtungen des bekannten sowjetdeutschen Dichters Friedrich Bolger sind in diesem Einzelbändchen vereinigt.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Типография № 3 г. Целиноград
VH 01537. Сарак № 9815